

Ein schweiz. katholisches Heim für "nervöse" Kinder

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 9. Mai 1913. || Nr. 19 || 20. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rector Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold
Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seitz, Amden (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den
Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einfiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Deich, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer
Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Ein schweiz. kath. Heim für „nervöse“ Kinder. — Schulmitteilungen. —
Nargauerbrief. — Fortschritt in Esperanto. — Literatur. — Briefkasten der
Redaktion. — Inserate.

○ Ein schweiz. katholisches Heim für „nervöse“ Kinder.

Man schreibt uns von fachverständiger Seite:

„Die Organisation der Erziehung für abnorme Kinder macht in
schweizerischen katholischen Kreisen erfreuliche Fortschritte; einen weite-
ren Baustein in den Dom christlicher Caritas auf dem Gebiete der
Kinderfürsorge will Stella alpina, Knaben-Land-Erziehungsheim
für physisch, intellektuell und ethisch gefährdete Kinder einsetzen. Der
Gründer hat sich entschlossen, in Stella alpina den nervösen Kindern
ein Heim zu schaffen, eine Stätte spezieller Heilpädagogik, wo durch
entsprechenden Unterricht und Erziehung dieser Art der Fürsorge Be-
dürftigen geholfen werden soll.

In verschiedenen früher an dieser Stelle und in „Pharus“ ver-
öffentlichten Arbeiten wurde ein genaues Programm entworfen. Nament-
lich galt es, über folgende Fragen klare Einblicke zu gewinnen.

1. Worin liegen die Ursachen der Nervosität im allgemeinen und der Schulneurosthenie im besonderen? Der Gründer studierte zu diesem Zwecke einläßlich die besten Schriften über Nervenphysiologie.

2. Unter welchen Bedingungen erfüllt der Leib, als materieller Träger der Seele, die Aufgabe, das Nervensystem zu kräftigen, am besten? Zur Beantwortung holte sich der Gründer einläßlich Informationen bei gewiegten Magen-, Lungen- und Hautspezialisten, weil diese drei Organe für das physische Wohlbefinden hauptsächlich in Betracht fallen.

3. Worin liegen die Ursachen der sog. „Schulneurosthenie“? resp.: Wie muß der Unterricht erteilt werden, damit er nervöses veranlagte Kinder nicht weiter schädigt? Auf Grund intensiver theoretischer und praktischer Methodik, namentlich der didaktischen Geschichte und der experimentellen Psychologie entstand so nach und nach ein klar erkanntes System, eine speziell erwogene „Formalstufentheorie für nervöse Kinder“.

4. Worin liegen die eigentlich geistigen, die religiös-sittlichen Ursachen der Lebensneurosthenie? Wer sich der bisherigen Arbeiten von Direktor Seiß erinnert, wird gewahren, mit wieviel Sorgfalt die Erfahrungen der Geschichte, des Lebens, der Fürsorgeerziehung und der Psychotherapie erwogen und in den Dienst der Heilpädagogik gestellt wurden.

5. Speziell mußten die Fragen erwogen werden: Welche Bedeutung hat die Religion für die geistige Gesundheit? Warum gebührt der konfessionellen Erziehung der Vorzug? Wie muß der Religionsunterricht nach den Ratschlägen Försters, P. Lindworsky's und Dr. Götters nach der lebenspraktischen Seite ausgebaut werden?

6. Physisch, intellektuell und ethisch gefährdete Kinder leiden unter Willensschwäche. Die Hauptfrage konzentrierte sich also in die Worte: Welche physischen, didaktischen und religiös-sittlich erziehenden Maßnahmen sind zu treffen, um die geschwächte Willenskraft in Aktivität zu setzen?

Das Studium dieser Probleme nahm Jahre in Anspruch. Dem Lehrer an Spezialschulen sind klare Einsichten in das Wesen seiner Zöglinge und in pädagogische Praxis ganz besonders unerläßlich.

In Stella alpina werden noch 2—3 Lehrkräfte angestellt werden müssen. In Betracht fallen junge Leute, die eine gründliche Seminarbildung genossen und gewillt sind, unter Führung des Grün-

bers sich in die Spezialarbeit auf dieser Stufe einführen zu lassen. Zu diesem Zwecke finden tägliche Konferenzen statt, wo die „Präparation“ sorgfältig zur Besprechung gelangt.

Es ist in verschiedenen Kreisen davon geredet worden, Stella alpina sei eine katholische Nachbildung der bestehenden freisinnigen Landerziehungsheime; nein, der heilpädagogische Charakter bildet den innern Kern, der Name ist äußerliches Moment.

Stella alpina ist für Kinder berechnet, welche an den Elementar-Mittelschulen infolge ihrer sensiblen psychischen oder physischen Eigenart nicht mit genügendem Erfolge, ja manchmal nicht ohne direkte Schädigung ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung behandelt und weiter gebracht werden können.

Gegenüber allerlei Mißverständnissen ist es nötig, einmal ganz genau den Rekrutierungskreis zu bestimmen.

In Stella alpina finden Kinder ein Heim im Alter von 7—17 Jahren, welche P. Dr. Gregor Koch in den Begriff der psychopathischen Anlage und Belastung zusammenfaßte, während die psychopathisch Degenerierten von solchen Anstalten ferngehalten werden müssen. Es ist dafür der Name „Kinder auf der fließenden Linie“ geprägt. Stella alpina ist also weder Sanatorium, noch Schwachsinigen- noch Besserungsheim.

Es gehören also in Stella alpina nervöse und neurasthenische Kinder, welche durch den normalen Schulbesuch und Schulbetrieb infolge ihrer reizbaren Schwäche allzusehr ermüdet und aufgereggt werden, wodurch sich bei denselben Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Störungen der Magen- und Darmfunktion, choreaähnliche Bewegungen (Tics), psychische Depressionen und deren Folgesymptome einstellen, ferner Kinder mit Angstzuständen, Zwangsgedanken, Zwangshandlungen, sowie auch solche mit leichterem Hysterie, der mit ganz vereinzelt auftretenden leichten Bewußtseinsstörungen.

In den nervösen Zuständen gehört auch die disharmonische Entwicklung. Unter ihr leiden Kinder, die sich auf einigen Gebieten ganz normal, oder auch sehr gut, auf anderen hingegen partiell schwach befähigt zeigen, deren Aufmerksamkeit daher eine derartige Elektivität zeigt, daß die normale Schule derselben keine Rechnung tragen kann. Dergleichen Kinder bleiben in der gewöhnlichen Schule in 1—2 Gegenständen zurück, werden in ihrem normalen Fortschritt aufgehalten, auch häufig ohne weiteres zu den „Faulen“ und „Dummen“ gezählt. Trotzdem gehören sie nicht in eine Hilfsschule, ja kämen dort vom Regen in die Traufe, weil diese ihnen wieder zu wenig zu bieten vermag und so ihre Arbeitsfreude unterbindet. Besonders unsere Mittelschulen bergen

eine Unmasse Zöglinge, die unter normalen Verhältnissen nicht mitzukommen vermögen, durchaus aber nicht schwachbegabt sind.

Endlich nimmt Stella alpina Kinder auf, deren häusliche Umgebung infolge der ebenfalls manifesten Nervosität der Angehörigen — nicht nur die nervöse Disposition des Kindes aus dem latenten Zustande in eine aktive Psychopathie umwandelt, sondern auch die derart entspannte und eventuell noch durch den Schulbesuch gesteigerte Erregtheit und sonstigen nervösen Symptome auch in den Ferien oder bei privatem Unterrichte nicht zur Ruhe kommen läßt.

Die Erfahrung lehrt, daß ein bedeutender Teil solcher Kinder auch in Privatschulen oder Internaten mit normalem Schulbetrieb den gestellten Anforderungen nicht zu entsprechen imstande ist, die Umgebung der gesunden Kinder vermag das nervenschwache Kind seinem chronisch abnormen Zustande nicht zu entreißen.

Wohlwollende Freunde der neuen Unternehmung sprachen von einem Betrieb von ca. 100 Kindern und damit von der Möglichkeit niedrigerer Pensionspreise. Darüber ist zu sagen:

Jede Lehrperson kann nicht mehr als maximal 10 Kinder unterrichten, sonst liegen zwei Gefahren vor: einmal die Versuchung zum Normalverfahren namentlich im Unterricht und zweitens die Gefahr der sog. psychischen Infektion, der gegenseitigen geistigen Ansteckung, da der Lehrer die scharfe Kontrolle verliert.

Andererseits wurde betont, es sollten auch Mädchen aufgenommen werden. Bei nervösen Kindern äußern sich die Geschlechtstriebe besonders stark; diese Gefahren dürfen durch Coeducation keineswegs gesteigert werden.

Die heilpädagogische Erziehung nervenschwacher Kinder darf sich nicht auf hygienische oder didaktische oder ethische Maßnahmen einseitig beschränken; gerade hier ist die Harmonie zwischen Leib und Seele, zwischen Umgang, Unterricht und Erziehung, zwischen Individual- und Sozialerziehung sorgsam zu beobachten. Körper und Geist bedürfen einer peinlich abgewogenen Disziplinierung. Der Zweck der Anstalt ist ja: Nervenschwache Kinder zu körperlich und geistig harmonisch entwickelten Individuen mit diszipliniertem Gefühls- und Triebleben, mit normalem Denken und einheitlichem Willen zu erziehen.

Oft hört man auch die Ansicht geltend machen, es liege wohl das Hauptmittel dieser Erziehung in der Beschränkung des Pensums. Durchaus nicht. Stella alpina sei Arbeitsschule, Lernschule, dagegen sind die physischen, didaktischen und erzieherischen Maßnahmen der Individuallage entsprechend zu vertiefen in Sorgfalt und Liebe. Die Abweichungen von den staatlichen Lehrplänen dürfen nur minim sein.

Wieder ist eingewendet worden, ob nicht physische Ansteckungsgefahr zu befürchten sei. Darauf folgendes:

Kinder, die an infektiösen oder an schweren konstitutionellen Krankheiten leiden, Epileptiker, Schwachfünnige, sowie sittlich verdorbene Kinder finden keine Aufnahme. Jeder Knabe hat ein sog. „Individualbild“, vorzutweisen, ein verschlossenes Zeugnis des Arztes, des Lehrers und namentlich auch des Seelsorgers.

Die Schulorganisation trägt folgende Merkmale:

1. Die Elementarschule unterrichtet nach dem st. gallischen Lehrplane.

2. Die Sekundarschule ebenfalls.

3. Die „Fortbildungsschule“ bietet Knaben von 15 Jahren an, die entweder höhere Schulen ohne Erfolg besucht oder denen die Eltern eine vertiefte Volksschulbildung geben wollen, Gelegenheit, sich direkt fürs Leben vorzubereiten. Die Hauptfächer sind Religion (Apologetik und Lebenskunde nach Dr. Göttler), staatsbürgerliche Erziehung, Sprachen, gewerbliche, kommerzielle oder landwirtschaftliche Fächer je nach Berufswahl.

Auf der ganzen Linie sind die Klassen nicht scharf getrennt. Der Schüler kann bei entsprechendem Fortschritt mit Ende des Jahres in die nächste Stufe übertreten, während er aus den Gegenständen, in welchen er wegen seiner spezifischen Anlage schwächer erscheint, solange es für nötig gehalten, an den entsprechenden Unterrichtsstunden der niedern Klasse teilnimmt. Aus diesem Grunde sind in den verschiedenen Klassen die analogen Gegenstände in derselben Stunde vorzutragen.

Bei den landwirtschaftlichen, gewerblichen und technischen Übungen werden separate Gruppen lediglich nach individuellem Können, ohne Rücksicht auf Alter, Klassen zc. gebildet.

Prüfungen finden zwar statt, aber möglichst unauffällig, ohne allen äußern Pomp und ohne alle Schaustellungen, Reden zc.

Bei günstiger Witterung wird, wenn immer angängig, im Freien unterrichtet.

Der Unterricht auf allen Stufen sei Anschauungsunterricht im engsten Anschluß an die Umgebung des Heims. Er geht nicht auf großes Wissen aus, sondern auf sprachliche, logische und vor allem religiös-sittliche Konzentration und Meditation. Unfruchtbare Beweise, komplizierte Veranschaulichungsapparate, überhaupt alle Nachäffung wissenschaftlicher Lehrgänge und Methoden ist verbannt.

Stella alpina bleibe Volksschule. Dementsprechend wird im neuen Heim nur ein Lehrer mit eigentlich fachwissenschaftlicher Bildung angestellt, (für einzelne Fächer der Sekundarschule,) denn unter allen Umständen ist die Gefahr der Wissensschule zu eliminieren.

Wer das Heim besichtigen will, möge es in den Frühlingsferien tun, denn mit der Eröffnung beginnt die Zeit feridser innerer Arbeit, die möglichst wenig gestört werden soll. Und so wünschen wir der neuen zeitgemäßen Gründung des Herrn Seiz freudig bestes Gedeihen. Die bereits erfolgten läppischen und hämischen Angriffe eines N. in der freisinnigen „Neue Zürcher Stg.“ beweisen eklatant, daß eine solche Schöpfung katholischerseits wirklich notwendig ist. Der Gegner weist uns durch seine Haßergüsse unvermerkt auf unsere Bedürfnisse hin. —

Schul-Mitteilungen.

1. **St. Gallen.** Von einem aktiven St. Galler Lehrer geht uns nachstehende Einsendung zu:

„Das im Entwurf vorliegende neue Erziehungsgesetz bestimmt in Art. 60, daß der Primarschulrat zu allen Sitzungen, in denen über Fragen des Unterrichts oder der Schulorganisation verhandelt wird, Vertreter der Lehrerschaft beizuziehen habe.

Gewiß eine ganz vernünftige Bestimmung. Dem gegenüber proponiert die Kommission des kantonalen Lehrervereins, daß die Vertreter der Lehrerschaft überhaupt an allen Sitzungen beratende Stimme haben sollen. Diese Forderung geht unseres Erachtens entschieden zu weit und kann geradezu zur Schädigung der Lehrerinteressen führen. Was z. B. die baulichen Angelegenheiten, die Vermögensverwaltung, das Steuerwesen anbetrifft, so wissen die Herren Schulräte in der Regel selber Rat und sie bedürfen hierin des Beistandes des Schulmeisters nicht. Aber auch in Sachen des Unterrichtes und der Erziehung will sich die Behörde die freie Aussprache gewahrt wissen, und sie wird sich in dieser Hinsicht nicht durch die ständige Anwesenheit eines Vertreters der Lehrerschaft wollen einengen und einschnüren lassen.

Der Schulrat ist sodann auch die Behörde, welche gegen unentschuldigte Absenzen mahnend und warnend einschreitet, welche Klagen gegen Eltern und Lehrer entgegennimmt und behandelt. Die Behandlung solcher Fälle versetzt den Vertreter der Lehrerschaft in eine schwierige Situation, und bei aller Vorsicht und Klugheit wird das Verhältnis zu Kollegen und Schulgenossen öfters eine Trübung erfahren und dies besonders in kleineren Schulgemeinden.

Der Entwurf zum neuen Erziehungsgesetz hat, bevor er Gesetzkraft erlangt, noch mit manchen Fährlichkeiten zu kämpfen. Ein recht böser Hacken wäre aber Art. 10, wie ihn die Kommission des Lehrervereins